Über artilleristische Ausbildung

Autor(en): **Wächter, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-23781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über artilleristische Ausbildung

Von Hptm. H. Wächter

I.

Während der diesjährigen Wiederholungskurse sind wir Artilleristen unter uns gewesen. Mit dem Schießen im höheren Artillerieverband war die Zielsetzung für die Ausbildung in schieß- und übermittlungstechnischen Belangen gegeben. Ohne daß es besonders vermerkt worden wäre, darf aber auch festgehalten werden, daß mit diesen großen Übungen vom Jahre 1952 eigentlich ein Schlußpunkt hinter einen Ausbildungsabschnitt gesetzt worden ist. Ich denke dabei an das Einarbeiten in die jetzige Gliederung der Artillerie-Abteilung, die ja erst 1947/48 richtig zum Zuge gekommen war. Erst jetzt haben insbesondere die Stabsbatterien durchwegs Kommandanten, die nun genügend Erfahrung besitzen über den Ablauf der Gefechtstätigkeit im Abteilungsverband. Erst dieses Jahr wurden auch an die Feuerleitstellen der alten Feld-Artillerie-Abteilung die letzten Anforderungen in schießtechnischer Beziehung gestellt. (Schießen mit Artillerie-Wettermeldung). Die humorvolle Bemerkung des Artilleriechefs der 6. Division nach der Übung im Engadin: «Nun erst sind die Feldartilleristen richtige Artilleristen geworden», umschreibt treffend den erreichten Ausbildungsstand.

Es sei in der Folge gestattet, einige Gedanken zu äußern, in welcher Richtung sich die Ausbildung in den nächsten Wiederholungskursen besonders zu bewegen hätte. Dabei mache ich mir keine Gedanken über das Erreichte. Wie in allen anderen Waffengattungen wird auch bei der Artillerie seriös genug gearbeitet, um das einmal Erschaffene zu halten. Wesentlich scheint mir jetzt zu sein, zu erkennen, welche Ausbildungsgebiete vielleicht da und dort im Verlaufe der eher schießtechnisch betonten Ausbildung zu kurz gekommen sind.

II.

Um noch bei der schießtechnischen Seite unserer Ausbildung zu verweilen: Schießübungen mit zwei oder drei Abteilungen unter Zuzug eines Artillerie-Wetterzuges sollten auch in Zukunft stets wieder durchgeführt werden. Dabei müßte auf jede Vorbereitung verzichtet, und die Schießübung aus der Bewegung heraus aufgebaut werden. Um möglichst viele solcher Übungen durchführen zu können, wäre es angezeigt, die Wiederholungskurse der Wetterzüge in zwei Teilen absolvieren zu lassen. Wenn hier einer Übung ohne Vorbereitung und aus der Bewegung heraus das

Wort geredet wird, so aus dem Grunde, weil sich damit eine weitere Steigerung der allgemeinen Anforderungen erreichen läßt, und weil dabei für das Kader, insbesondere für die Offiziere der Stellungsräume und die Übermittlungs- und Motorfahreroffiziere in führungstechnischer Hinsicht bedeutend mehr herausschaut, als in den nach allen Gesichtspunkten vorbereiteten Übungen.

Es ist einleuchtend, daß bezüglich Ausbildung der Schießkommandanten solche Regiments-Schießübungen nur für die Kommando-Technik und die Zielbestimmung von besonderem Interesse sind. Für die eigentliche Schießausbildung eignen sich auch heute noch die batterieweisen Schießen am besten. Ich bezweifle jedoch, ob es richtig wäre, nur um dieser Ausbildung willen besondere Batterieübungen anzulegen. Wird in den Abteilungsübungen das staffelweise In-Stellung-gehen geübt, so ergeben sich genügend Möglichkeiten, um mit einzelnen Batterien zu schießen.

Hingegen möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob an allen Orten das *direkte* Schießen auf feste Ziele noch genügend beherrscht wird. In meinem Arbeitsbereich zum mindesten habe ich festgestellt, daß zum Beispiel bei der 10,5-cm-Haubitze kaum jemand imstande ist, rasch im Direktschuß ein Ziel zu bekämpfen, das eine Distanzzahl von über 80 erfordert, weil dann nämlich nicht mehr mit dem Höhenfernrohr des Verschlußwartes gearbeitet werden kann. Für diese Disziplin wird wahrscheinlich die Munition fehlen. Um so mehr muß aber in der Geschützausbildung Zeit für das direkte Richten auf feste Ziele eingeübt werden.

III.

Wenn die Artillerie in den letzten Jahren besonders in den schießtechnischen Belangen und in den Fragen der Feuerkonzentration gewaltige Fortschritte gemacht hat, so wollen wir uns anderseits eingestehen, daß bezüglich der Elemente der Gefechtsbewegungen nicht überall alles zum besten bestellt ist. Es scheint mir, daß in den kommenden Wiederholungskursen dem Gefechtsexerzieren mehr Bedeutung zugemessen werden sollte. Einerseits scheinen mir die *Elemente* der Gefechtsbewegungen vernachlässigt zu werden, anderseits werden im eigentlichen Gefechtsexerzieren *nicht alle Übungsgebiete* genügend ausgeschöpft.

Bei den Elementen des Gefechtsexerzierens ist es immer wieder der *Marsch,* der zu Beanstandungen Anlaß gibt. Lange nicht an allen Orten wissen sich Kader und Mannschaften bei überraschenden Angriffen aus der Luft oder vom Boden aus richtig zu verhalten. Viel zu oft sieht man noch in Warte- und Bereitstellungsräumen unverantwortliche Massierungen von Fahrzeugen und Blockierung der Verkehrswege. Auch im Fliegermarsch

ist es noch nicht überall selbstverständlich, daß bei haltender Spitze die Kolonne nicht nach vorne aufschließt. Es sei auch noch auf das Tarnen und die Dezentralisation der Motorfahrzeuge in den Deckungen hingewiesen, ein Gebiet, in dem noch etliche Fortschritte zu erzielen sind.

Es scheint mir auch, daß in den Nachtstellungsbezügen dem Faktor *Licht* zu viel Spielraum gelassen wird. Die Unfallverhütung ist nicht in erster Linie eine Funktion der Lichtverwendung, sondern der zweckmäßigen Organisation.

Als eigentliche Form des Gefechtsexerzierens bei der Artillerie gilt der *Stellungsbezug*. Auf diesem Gebiet ist meines Erachtens vor allem ein Punkt ins Auge zu fassen: der Bezug von *Wechselstellungen*. Gewiß ergeben sich heutzutage mannigfaltige Schwierigkeiten, weil Landschadenverhütung und Einhalten der Sicherheitsvorschriften in einem Raum oft wirklich gerade nur eine Stellung zulassen. Immerhin glaube ich, daß der Bezug von Wechselstellungen geübt werden kann, wenn dies vor allem bei den Übungen ohne Scharfschießen geschieht. Wünschenswert ist selbstverständlich die Überprüfung der Arbeiten in der Wechselstellung mit dem scharfen Schuß. Aus räumlichen Gründen scheinen mir dafür nur die Abteilungsschießübungen in Frage zu kommen. Den größten Nutzeffekt aus diesem Übungsthema ließe sich selbstverständlich in Beweglichkeitsübungen erzielen. Aber ich glaube, daß im Rahmen des Gefechtsexerzierens zuerst die *Sicherheit* erarbeitet werden sollte, um alle Probleme der Verkehrsregelung, der Fahrzeugverwendung, des Leitungsbaues und der Schießvorbereitungen meistern zu können. Ich bin der Auffassung, daß die hier aufgeführten Punkte des Gefechtsexerzierens Übungsstoff genug geben, soviel Übungsstoff sogar, daß vielleicht die besonderen Bedürfnisse der Nahverteidigung zurücktreten müssen.

Manchem Artilleristen mag hier etwas viel Taktik zusammengetragen sein. Aber er möge sich überlegen, daß wir nur dann unser gutes Schießen ins Treffen zu führen vermögen, wenn die Gefechtsbewegungen sicher und sauber vor sich gehen. Es wäre auch verfehlt, zu behaupten, der Wert der sichern Gefechtsbewegung sei nicht mehr so groß, weil fast jede Verschiebung bei Nacht geschähe. Denn in erster Linie wird uns der Gegner vorschreiben, wann wir uns zu bewegen haben, und dazu muß festgehalten werden, daß bei den heutigen technischen Mitteln die Nacht nicht mehr den erwünschten Schutz zu vermitteln vermag.

Die nächsten Wiederholungskurse sollten vermehrt dem Umstande Rechnung tragen, daß Kader und Mannschaften unendlich mehr Mühe haben, sich den *taktischen* Erfordernissen des Gefechtes anzupassen, als den technischen.